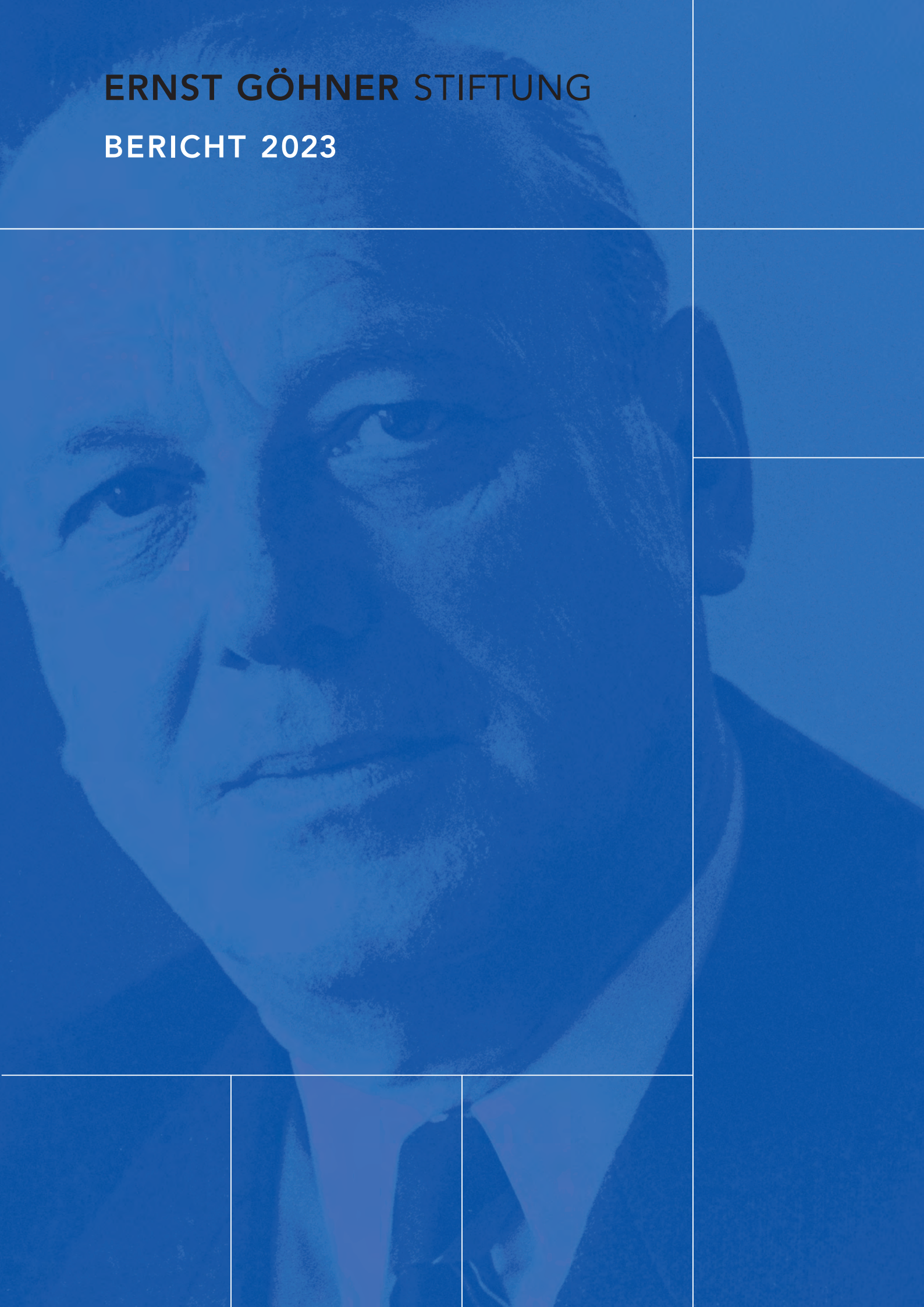


ERNST GÖHNER STIFTUNG

BERICHT 2023



ERNST GÖHNER STIFTUNG
BERICHT 2023

KONTAKT

Ernst Göhner Stiftung
Artherstrasse 19
CH-6300 Zug

Telefon: 041 729 66 33 (Sekretariat)

www.ernst-goehner-stiftung.ch

INHALT

ÜBERBLICK	4
UNSERE GESELLSCHAFTEN	6
Ernst Göhner Stiftung	6
EGS Beteiligungen AG	9
Seewarte Holding AG	15
UNSER GEMEINNÜTZIGES ENGAGEMENT	18
Knapp 1'700 unterstützte Projekte	18
Die grössten Projekte	22
«Es törf nöd müffele»	24
«Finden!»	27
Ein Monster in Einsiedeln	30
Himmel und Erde beobachten	34
VON DER WERKSTATT ZUR STIFTUNG	37
BIOGRAFISCHES	39

ÜBERBLICK

Die Schweiz ist ein Stiftungsparadies. Dies nicht nur wegen der liberalen Rahmenbedingungen und der langen Stiftungstradition, sondern auch mit Blick darauf, dass auf 10'000 hierzulande wohnende Personen 16 gemeinnützige Stiftungen entfallen. Auch bezüglich kumuliertem Stiftungskapital und Ausschüttungsbetrag pro Einwohnerin bzw. Einwohner gehört die Schweiz zu den weltweit führenden Ländern. Aktuell existieren in der Schweiz rund 14'000 gemeinnützige Stiftungen. Davon sind rund die Hälfte Förderstiftungen, ein Drittel operative und ein Sechstel gemischte Stiftungen. Im Weiteren gibt es schätzungsweise etwas mehr als 100 Unternehmensstiftungen, d.h. Stiftungen mit Beteiligungen von über 20 Prozent an anderen Unternehmen, und circa 500 Familienstiftungen.

Mit Abstand am meisten gemeinnützige Stiftungen verzeichnet der Kanton Zürich, wo Ende 2022 insgesamt 2'225 registriert waren, vor den Kantonen Bern mit 1'409, Waadt mit 1'374 bzw. Genf mit 1'333 Stiftungen. Die höchsten Zuwachsraten verzeichnen die Kantone Zürich und Genf. Die höchste Stiftungsdichte gemessen an der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner weisen die Kantone Basel-Stadt und Zug auf. Die im Kanton Zug erreichte Dichte ist eine Folge der vielen in den

letzten Jahren gegründeten Stiftungen im Zusammenhang mit der Blockchain-Technologie. Schätzungen bezüglich des kumulierten Kapitals der gemeinnützigen Stiftungen in der Schweiz sowie ihrer jährlichen Ausschüttungen gehen von rund CHF 140 Mrd. bzw. CHF 2,5 Mrd. bis CHF 3 Mrd. aus.

Eine bemerkenswerte Entwicklung zeigen auch die verfolgten Zwecke der in der Schweiz neu gegründeten Stiftungen. In vielen Fällen widmen sie sich aktuellen Gesellschaftsthemen wie insbesondere Umwelt und Nachhaltigkeit. Ebenfalls interessant ist die Tatsache, dass der Anteil der Frauen in den Schweizer Stiftungsräten gemäss der letzten Erhebung auf 32 Prozent angestiegen ist; auf Geschäftsleitungsebene der Stiftungen liegt die Frauenquote bei 38 Prozent.

Mit Gründungsjahr 1957 gehört die Ernst Göhner Stiftung bereits zu den älteren Stiftungen in der Schweiz. Als Unternehmensstiftung beteiligt sie sich an verschiedenen anderen Gesellschaften. Im Rahmen ihrer philanthropischen Zielsetzung hat sie im Jahr 2023 insgesamt 1'697 Projekte mit CHF 51,4 Mio. gefördert und damit seit ihrer Errichtung für über 36'500 Projekte rund CHF 750 Mio. ausgeschüttet. Zudem erfüllt sie die Aufgaben einer Familienstiftung für aktuell 29 Familiendestinatärinnen und -destinatäre.

ERNST GÖHNER STIFTUNG

STIFTER

Ernst Göhner (1900–1971)

GRÜNDUNG

1957

ZWECK

Unternehmens-, gemeinnützige Förder- und Familienstiftung

UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN

u. a. in den Branchen Logistik, Immobilien, baunahe/Tech-Industrie, Chemie/Pharma, Medienbeobachtung, Medizinaltechnik, IT

FÖRDERTÄTIGKEIT

Bildung/Wissenschaft, Kultur, Umwelt sowie Soziales

AUFSICHTEBEHÖRDE

Zentralschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht

ORGANISATION

STIFTUNGSRAT

Dr. Beat Walti (Präsident)
Dr. Franziska Widmer Müller
(Vizepräsidentin, bis 3/2023)
Dr. Roger Schmid (Vizepräsident, ab 4/2023)
Giacomo Balzarini
Prof. Dr. Christoph Franz
Mark Furger
Prof. Dr. Thomas Gutzwiller
Prof. Dr. Michael Hengartner (ab 4/2023)
Dr. Monika Krüsi
Isabel Kühnlein Specker
(Vertreterin der Familiendestinatäre)

AUSSCHÜSSE

Finanzausschuss

Vorsitz Dr. Beat Walti

DSV-Ausschuss

Vorsitz Dr. Monika Krüsi

Organisations- und Personalausschuss

Vorsitz Prof. Dr. Thomas Gutzwiller

Revisions- und Risikoausschuss

Vorsitz Mark Furger

Vergabungsausschuss

Vorsitz Dr. Franziska Widmer Müller (bis 3/2023)
und Prof. Dr. Christoph Franz (ab 4/2023)

Familiendestinatärsausschuss

Vorsitz Isabel Kühnlein Specker

GESCHÄFTSSTELLE

Dr. Roger Schmid (Geschäftsführer)
Dr. Suzanne Avedik (Spezialmandate)
Michaela Gasser (Umwelt und Soziales)
Sonja Hägeli (Theater, Tanz, Literatur,
Denkmalpflege und Kulturgeschichte)
Elvira Hammer (Sekretariat)
Patricia Kopp (Bildung/Wissenschaft)
Martha Müller (Sekretariat)
Natalie Rossi (Soziales und Film)
Katharina Schillen (Musik)
Dr. Corinne Linda Sotzek (Bildende Kunst)
Lucia Tellenbach (Sekretariat)
Tanja Vogel (spartenübergreifende Kultur
und Familiendestinatäre)

SITZ / ADRESSE / HOMEPAGE

Artherstrasse 19, 6300 Zug
www.ernst-goehner-stiftung.ch

SWISSFOUNDATIONS

SwissFoundations, der Verband Schweizer Förderstiftungen, ist ein Netzwerk zur Weiterentwicklung des schweizerischen Stiftungswesens. Er war 2001 von elf Stiftungen – unter ihnen auch die Ernst Göhner Stiftung – gegründet worden und setzt sich u. a. für Transparenz, Professionalität und den wirkungsvollen Einsatz von Stiftungsmitteln ein. Die heute 223 Mitgliederstiftungen investieren zusammen mit den assoziierten Partnern jährlich mehr als CHF 1 Mrd. in gemeinnützige Projekte und Initiativen. Damit repräsentiert SwissFoundations über ein Drittel der gesamten jährlichen Ausschüttungen von gemeinnützigen Stiftungen in der Schweiz.

2005 veröffentlichte SwissFoundations den ersten Governance Code für Förderstiftungen in Europa, der 2021 in der vierten Auflage unter dem Titel «Swiss Foundation Code – Grundsätze und Empfehlungen zur Gründung und Führung von Förderstiftungen» erschienen ist. In der Reihe «Foundation Governance» wurden verschiedene weitere Publikationen zur praktischen Stiftungsarbeit herausgegeben. Seit 2009 publiziert Swiss Foundations zusammen mit dem Centre for Philanthropy Studies (CEPS) der Universität Basel sowie dem Zentrum für Stiftungsrecht der Universität Zürich zudem den jährlichen «Schweizer Stiftungsreport». Dieser enthält aktuelle Zahlen, Fakten und Trends aus dem In- und Ausland.

Die Ernst Göhner Stiftung engagiert sich sowohl im Vorstand als auch in den Arbeitsgruppen von SwissFoundations und unterstützt zudem zusammen mit anderen Mitgliederstiftungen verschiedene Kooperationsprojekte wie beispielsweise die digitale Stiftungs- und Philanthropieplattform stiftungschweiz.ch.

SwissFoundations ist auch Mitinitiantin des CEPS. Das Forschungs- und Weiterbildungszentrum für Philanthropie und Stiftungswesen trägt mit seinen interdisziplinären Aktivitäten wesentlich zur Verbesserung des Grundlagen- und Transferwissens über Philanthropie bei. Die von der Ernst Göhner Stiftung mitfinanzierte Institution wurde 2008 gegründet und hat heute den Status eines eigenen Universitätsinstituts.

UNSERE GESELLSCHAFTEN

ERNST GÖHNER STIFTUNG

Die Ernst Göhner Stiftung hat ihr Vermögen gemäss Auftrag des Stifters nach unternehmerischen Gesichtspunkten und mit entsprechender Initiative zu bewirtschaften und zu verwalten. Sie investiert dementsprechend mit langfristigem Horizont primär in Unternehmen und Immobilien. Daneben verfügt sie über ein Portfolio von Finanzanlagen und stellt auch Risikokapital für Startup-Unternehmen zur Verfügung. Mit einer aktiven Bewirtschaftung des Vermögens sollen möglichst stabile Erträge für die kontinuierliche Erfüllung der verschiedenen Stiftungszwecke erzielt werden. Vermögensbewirtschaftung und Investitionstätigkeit der Stiftung berücksichtigen auch Nachhaltigkeitsaspekte.

Die wertmässig grösste Beteiligung hält die Ernst Göhner Stiftung mit über 8 Prozent am börsenkotierten dänischen Logistikdienstleister DSV A/S. Die Beteiligung erwarb die Stiftung im Rahmen des Zusammenschlusses der DSV A/S mit der Panalpina Welttransport (Holding) AG im Jahr 2019, an der sie zuletzt 46 Prozent gehalten hatte. Zwischenzeitlich hat die DSV A/S auch noch die Logistiksparte der kuwaitischen Agility-Gruppe übernommen. Die Gesellschaft gehört heute weltweit zu den drei grössten Logistikunternehmen.



Seefracht und Landverkehr DSV A/S

Über ihre 100-prozentige Tochtergesellschaft EGS Beteiligungen AG beteiligt sich die Stiftung an verschiedenen weiteren Unternehmen. Anlagen in Immobilien werden von der Seewarte Holding AG, einer ebenfalls ausschliesslich der Stiftung gehörenden Gesellschaft, getätigt. Die Verwaltungsräte der beiden Tochtergesellschaften bestehen einerseits aus Mitgliedern des Stiftungsrates sowie andererseits aus externen, unabhängigen Verwaltungsrätinnen bzw. Verwaltungsräten mit entsprechenden Fachkenntnissen und Beziehungsnetzen. Präsiert werden die Tochtergesellschaften von einem Mitglied des Stiftungsrates.

Die Finanzanlagen der Stiftung umfassen die Anlagekategorien Geldmarkt, Obligationen, Aktien, Gold und Rohstoffe. Die Strategie bezüglich der Finanzanlagen, bei denen der Werterhalt im Vordergrund steht, berücksichtigt die bestehenden Unsicherheiten hinsichtlich der Entwicklung der Wirtschaft und der Finanzmärkte. Die Finanzanlagen werden im Mandatsverhältnis von verschiedenen spezialisierten Vermögensverwaltern betreut. Die Bereitstellung von Risikokapital für Startup-Unternehmen erfolgt ausschliesslich über kollektive Anlagegefässe. Dazu gehört auch der von der Ernst Göhner Stiftung zusammen mit der Gebert Rüt Stiftung lancierte Kick Fund, der bereits in einem sehr frühen Stadium in erfolversprechende Schweizer Jungunternehmen investiert.

Aufgrund des Erreichens des Pensionsalters wird Roger Schmid nach 28-jähriger Tätigkeit als Geschäftsführer die operative Führungsverantwortung der Ernst Göhner Stiftung per Ende März 2024 abgeben. Zum neuen Geschäftsführer hat der Stiftungsrat Samuel Bon ernannt. Im Weiteren wird die Geschäftsleitung ab Mitte 2024 durch Daniel Hübscher als Finanzchef ergänzt. Daniel Hübscher ist seit 2011 für die Seewarte AG tätig und als deren Finanzchef seit 2017 gleichzeitig für das Rechnungswesen der Stiftung verantwortlich. Im Folgenden stellt sich Samuel Bon gleich selbst vor:



«Die Grundlage des schweizerischen Erfolgsmodells beruht in erster Linie auf dem tief in unserer Basisdemokratie verankerten Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen für das Wohl der Gemeinschaft. Unser Wohlstand wurde von visionären Unternehmern und Bürgern, wie es Ernst Göhner war, geprägt. Wohlfahrt ist viel mehr als wirtschaftliche Wertschöpfung; es ist auch ein Zustand des sozialen Friedens sowie der kulturellen Vielfalt, Stabilität, Integration und Solidarität.»

Samuel Bon, designierter Geschäftsführer der Ernst Göhner Stiftung

Mit der Globalisierung der Wirtschaft und einer Tendenz zur Individualisierung und Selbstverwirklichung beobachte ich eine gewisse Entfremdung zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft. Das ist eine Bedrohung für unser Gemeinschaftsmodell. Umso wichtiger ist es, den Werkplatz Schweiz zu stärken, bestehende Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen, die soziale Kohäsion und eine lebhafte Kultur zu fördern und in nachhaltige Lösungen für unsere Umwelt zu investieren. Die Ernst Göhner Stiftung leistet diesbezüglich entsprechend der Weitsicht ihres Gründers bleibende Beiträge für zukünftige Generationen.

Die Verknüpfung von Unternehmertum und der Förderung guter Zwecke begeistert mich. Die Ernst Göhner Stiftung hat die institutionelle Kraft, Themenführerschaft zu übernehmen und nicht nur mit ihren Tochtergesellschaften, sondern auch mit ihren philanthropischen Tätigkeiten nachhaltig und breitenwirksam Wertschöpfung zu generieren und wegweisende Akzente zu setzen.

STECKBRIEF

HERKUNFT

1968 geboren in Zürich
heute wohnhaft in Winterthur

AUSBILDUNG

1989 Gymnasium Typus C, Zürich,
und Highschool,
Hailey Idaho (USA)
1998 Msc Theologie und Sozialethik,
Montpellier (F) und Zürich
2010 MBA, IMD, Lausanne

BERUFLICHE STATIONEN

1999 Delegierter des IKRK
2011 Geschäftsführer Swisscontact
2021 Gründer/Geschäftsführer
Join-International gmbh

PRIVAT

verheiratet
pfllegt Geselligkeit mit Freunden
liebt Touren in den Bergen
interessiert sich für Fotografie

ENGAGIERT

Tierschutz und Bildung

Über zwanzig Jahre war ich in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit tätig und habe in diversen Funktionen das Handwerkszeug der Führung komplexer Organisationen erlernt. Ich bin es gewohnt, interdisziplinär zu arbeiten, zu gestalten und in einem Betrieb die integrative Kraft zu sein. In dieser Zeit in Krisengebieten habe ich auch erlebt, was für ein Privileg es ist, in der Schweiz aufzuwachsen und zu leben. Das erfüllt mich mit Dankbarkeit, Pflichtbewusstsein und einer gewissen Demut.

Es ist für mich eine grosse Freude und ein Privileg, als Geschäftsführer die Werke der Stiftung gemeinsam mit dem Stiftungsrat, der Belegschaft und unseren Partnerorganisationen zu bewahren und für kommende Generationen weiter gestalten zu dürfen. Auch freue ich mich darauf, die erweiterte Familie des Gründers persönlich kennenzulernen.

Speziell bedanken möchte ich mich beim Stiftungsrat für sein Vertrauen und bei Roger Schmid für die umsichtige Einführung. Roger Schmid hinterlässt mir eine hervorragend aufgestellte und positionierte Stiftung. Ich trete in sehr grosse Fussstapfen. Wir werden bedacht darauf sein, die Kontinuität zu wahren.»

EGS BETEILIGUNGEN AG

DIE UNTERNEHMEN DER STIFTUNG

Ein wesentlicher Teil des Stiftungsvermögens ist in börsenkotierte und private Unternehmen mit Sitz in der Schweiz investiert. Bei den Beteiligungen wird ein langfristig profitables Wachstum mit entsprechender Wertsteigerung angestrebt. Gleichzeitig soll so weit wie möglich der Erhalt von Arbeitsplätzen und Fachwissen in der Schweiz sichergestellt werden.

Die Portfoliounternehmen sollen mit aktiver Unterstützung und Begleitung weiterentwickelt werden, insbesondere über die Einsitznahme und Mitwirkung im Verwaltungsrat dieser Gesellschaften durch eigene Vertreterinnen bzw. Vertreter. Die Betreuung des bestehenden Portfolios sowie dessen weiterer Ausbau werden von der EGS Beteiligungen AG wahrgenommen. Sie setzt zusammen mit der für die Immobilienanlagen zuständigen Seewarte Holding AG die unternehmerische Komponente des Stiftungsauftrages um und schafft damit gleichzeitig die Voraussetzung für die Erfüllung der weiteren Stiftungszwecke.

ORGANISATION

VERWALTUNGSRAT

Prof. Dr. Thomas Gutzwiller (Präsident)
Daniela Bosshardt
Dr. Frank Gulich (bis 3/2023)
Dr. Monika Krüsi (ab 4/2023)
Dr. Roger Schmid (bis 3/2023)
Valentin Vogt
Dr. Beat Walti

GESCHÄFTSSTELLE

Dominik Sauter (Geschäftsführer)
Dr. Franz Studer (Mitglied der
Geschäftsleitung)
David Kurmann (Mitglied der
Geschäftsleitung)
Felipe Diehm (Investment Manager,
ab 7/2023)
Urs Eberhard (CFO)
Julia Hall (Investment Manager)
Roger Niggli (Investment Analyst)

SITZ / ADRESSE / HOMEPAGE

Dufourstrasse 31, 8008 Zürich
www.egs-beteiligungen.ch

Die EGS Beteiligungen AG ist 2009 als 100-prozentige Tochtergesellschaft der Ernst Göhner Stiftung gegründet worden. Im Rahmen einer vollständig durch die Stiftung gezeichneten Kapitalerhöhung hat die Gesellschaft die Unternehmensbeteiligungen der Stiftung als Sacheinlage übernommen. Mit Ausnahme der DSV A/S werden sämtliche Unternehmensbeteiligungen von der EGS Beteiligungen AG gehalten.

Die Gesellschaft investiert als Minderheits-, in Einzelfällen aber auch als Mehrheitsaktionärin, schwerpunktmässig in etablierte Unternehmen mittlerer Grösse im Industrie- und Dienstleistungssektor mit bewährtem Geschäftsmodell sowie überzeugender Geschäftsführung. Der geografische Fokus liegt auf der Schweiz, aber es werden auch Investitionsobjekte in Deutschland und Österreich geprüft, sofern sie einen angemessenen Bezug zur Schweiz aufweisen. Finanziert werden sowohl Wachstums- als auch Buy-out-Projekte. Weitere Investitionskriterien sind gute Zukunftsaussichten dieser Gesellschaften, starke Marktposition und internationale Märkte.

Als erstes Unternehmen erwarb die EGS Beteiligungen AG im Jahr 2009 eine Minderheitsbeteiligung an der Bauwerk Parkett AG (heute Bauwerk Group AG). 2013 erfolgte der Zusammenschluss der Bauwerk Parkett AG mit dem norwegischen Parketthersteller Boen und 2018 die Übernahme der Mehrheit an der Bauwerk-Gruppe durch die EGS Beteiligungen AG. Zur Stärkung der nordamerikanischen Präsenz ist 2022 die Somerset Hardwood Flooring Inc. übernommen worden. Die Bauwerk-Gruppe verfügt über Produktionsstätten am schweizerischen Hauptsitz in St. Margrethen, in Litauen und Kroatien sowie über zwei weitere Werke in den US-Bundesstaaten Kentucky und Tennessee. Beim Qualitätsparkett ist die Bauwerk-Gruppe Weltmarktführer. Die Beteiligung der EGS Beteiligungen AG beträgt 98 Prozent.

SCHWEIZER PARKETT

Der Bauwerk-Parkett steht in enger Verbindung mit dem Stifter Ernst Göhner, der bereits 1936 in seinen Betrieben den neuen, mosaikartigen Holzfussboden des Schreinermeisters Paul Hofer produzierte. Dieser wurde in der Folge vor allem unter dem Begriff «Klötzli-Parkett» bekannt. Bei der Gründung der Bauwerk Parkett AG 1944 durch Ernst Göhner wurde die Herstellung des Schweizer Parkett-Klassikers in deren Produktionshallen verlegt. Nach der Schliessung der Holka AG, eines weiteren Betriebs von Ernst Göhner zur Herstellung von Holzkarosserien für die Autoindustrie, übernahm die Bauwerk deren Firmensitz in St. Margrethen. Die Inbetriebnahme der ersten selbst entwickelten Parkett-Produktionsanlagen erfolgte 1949. Kurz vor seinem Tod 1971 verkaufte Ernst Göhner das Unternehmen zusammen mit der Ernst Göhner AG und weiteren baunahen Firmen an die Elektrowatt AG.

Seit 2011 ist auch eine Beteiligung von heute über 9 Prozent an der börsenkotierten Huber+Suhner AG aufgebaut worden, einem der international führenden Entwickler und Hersteller von Komponenten und Systemlösungen zur elektronischen, elektrischen und optischen Übertragung von Daten und Energie (Hoch-/Niederfrequenz und Fiberoptik). Der Netzwerkanlass der EGS Beteiligungen AG, zu dem jeweils die Verwaltungsräte und die Geschäftsleitungsmitglieder der Portfoliogesellschaften eingeladen sind, fand 2023 bei der Huber+Suhner AG in Pfäffikon (ZH) statt.

Der Erwerb von Anteilen an der Sensirion Holding AG erfolgte 2018 anlässlich des Börsengangs der Gesellschaft. Die Sensirion Holding AG, an der die EGS Beteiligungen AG fast 10 Prozent hält, zählt zu den weltweit führenden Anbietern von digitalen Mikrosensoren und -systemen zur Messung und Steuerung von Feuchtigkeits-, Gas- und Flüssigkeitsdurchflüssen. Im gleichen Jahr ist die EGS Beteiligungen AG auch bei der Siegfried Holding AG, die weltweit zu den führenden Entwicklern und Herstellern von Wirkstoffen sowie von fertig formulierten Medikamenten für die Pharma- bzw. Life-Science-Industrie zählt, eingestiegen. Mit einer Beteiligung von über 5 Prozent ist die EGS Beteiligungen AG eine Ankeraktionärin.

2019 kamen mit der Argus Data Insights Holding AG (7,5 Prozent), dem in der DACH-Region führenden Medienbeobachter, und der Seaking (International) AG (25 Prozent), dem weltweit führenden Anbieter von Kücheninstallationen für Kreuzfahrtschiffe, zwei weitere Beteiligungen dazu. Seit 2020 im Portfolio ist auch die Genfer SpineArt SA (heute 26,5 Prozent), die Wirbelsäulenimplantate entwickelt und produziert, bzw. seit 2021 die Roth Gerüste Gruppe AG (67 Prozent), die Schweizer Marktführerin für Bau- und Spezialgerüste, sowie das Berner Garten- und Landschaftsbauunternehmen Bächler+Güttinger AG. Mit den seit ihrem Erwerb getätigten Übernahmen von weiteren Gartenbauunternehmen ist die Bächler+Güttinger AG heute der Branchenprimus in der Schweiz. Der Anteil der EGS Beteiligungen AG an dieser Gesellschaft, deren unverwechselbares Merkmal der pinkfarbene Fahrzeug- und Maschinenpark ist, beträgt 36,4 Prozent.

In den letzten beiden Jahren ist eine Beteiligung an den börsenkotierten Gesellschaften Comet Holding AG (Komponenten, Systeme und Dienstleistungen für die Halbleiterindustrie) und Interroll Holding AG (Lösungen für den Materialfluss und die innerbetriebliche Logistik) von je circa 3 Prozent aufgebaut sowie eine qualifizierte Minderheitsbeteiligung von 40 Prozent an der DV Bern Holding AG (Auftragsentwickler von Softwarelösungen und Erbringer von IT-Dienstleistungen) erworben worden. Die im Berichtsjahr vereinbarte Übernahme von 65 Prozent an der Serto Group AG (Entwickler und Hersteller von Rohrverbindungssystemen) ist anfangs 2024 vollzogen worden.

In Ergänzung und Fortführung des Engagements der Ernst Göhner Stiftung im Bereich Jungunternehmertum beteiligt sich die EGS Beteiligungen AG neu auch direkt – mit bis maximal 10 Prozent – an vielversprechenden Schweizer (late-stage) Jungunternehmen, so an Beekeeper Holding Inc. (mobile digitale Plattform für Aussendienstmitarbeitende), Bcomp AG (Hersteller von auf Flachs basierten Verstärkungsgeweben) und Lunaphore Technologies AG (Labordiagnostik im Bereich der räumlichen Biologie). Letztere Gesellschaft ist im Rahmen der Übernahme durch die in den USA kotierte Bio-Techne Corp., ein global führendes Life-Science-Unternehmen, zwischenzeitlich wieder verkauft worden.

Wie bei der Ernst Göhner Stiftung steht auch bei der EGS Beteiligungen AG per Ende März 2024 ein Wechsel in der operativen Führung an. Dominik Sauter, der seit der Gründung der EGS Beteiligungen AG während 15 Jahren als Geschäftsführer tätig war, übergibt den Vorsitz der Geschäftsleitung an Franz Studer. Dieser ist seit 2012 für die Gesellschaft tätig. Dominik Sauter wird der Gesellschaft im Mandatsverhältnis weiterhin für bestimmte Aufgaben zur Verfügung stehen.



Team der EGS Beteiligungen AG (von links nach rechts): Felipe Diehm, Urs Eberhard, Roger Niggli, Julia Hall, Dominik Sauter, Dr. Franz Studer und David Kurmann

Per Ende 2023 hielten die Ernst Göhner Stiftung bzw. die EGS Beteiligungen AG folgende Beteiligungen (geordnet nach Datum des Erwerbs):

ETABLIERTE UNTERNEHMUNGEN

<p>DSV A/S</p> 	<p>Weltweit drittgrösster Logistikanbieter (Forwarder); Erwerb 1969 bzw. 2019; Beteiligung <10%; börsenkotiert</p>
<p>Bauwerk Group AG</p> 	<p>Weltweit führender Hersteller von Parkettböden im gehobenen Segment; Erwerb 2009; Beteiligung 98%; privat</p>
<p>Huber+Suhner AG</p> 	<p>Weltweit unter den führenden Herstellern von Komponenten und Systemlösungen zur elektrischen und optischen Übertragung von Daten und Energie (Hoch-/Niederfrequenz und Faseroptik); Erwerb 2011; Beteiligung <10%; börsenkotiert</p>
<p>Sensirion Holding AG</p> 	<p>Weltweit führender Hersteller von digitalen Mikrosensoren und -systemen zur Messung und Steuerung von Feuchtigkeits-, Gas- und Flüssigkeitsdurchflüssen; Erwerb 2018; Beteiligung <10%; börsenkotiert</p>
<p>Siegfried Holding AG</p> 	<p>Weltweit unter den grössten Entwicklern und Herstellern von chemischen Wirkstoffen sowie fertig formulierten Medikamenten für die Pharma- und Life-Science-Industrie; Erwerb 2018; Beteiligung >5%; börsenkotiert</p>
<p>Paros Beteiligungen AG / Argus Data Insights Holding AG</p> 	<p>Führender Anbieter für die Mediabeobachtung und -analyse in der DACH-Region; Erwerb 2019; Beteiligung 7,5%; privat</p>
<p>Seaking (International) AG</p> 	<p>Weltmarktführer für die Entwicklung, Produktion und Installation von Catering- und Küchensystemen auf Kreuzfahrtschiffen; Erwerb 2019; Beteiligung 25%; privat</p>

<p>SpineArt SA</p> 	<p>Entwickler und Hersteller von Wirbelsäulenimplantaten; Erwerb 2020; Beteiligung 26,5%; privat</p>	
<p>Roth Gerüste Gruppe AG</p> 	<p>Schweizer Marktführer für (Spezial-)Baugerüstebau; Erwerb 2021; Beteiligung 67%; privat</p>	
<p>B+G Schweiz AG / Bächler+Güttinger AG</p> 	<p>Grösster Schweizer Anbieter im Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau; Erwerb 2021; Beteiligung 28%; privat</p>	
<p>Comet Holding AG</p> 	<p>Komponenten, Systeme und Dienstleistungen für die Halbleiterindustrie (Röntgen- und Hochfrequenz- technologie); Erwerb 2022; Beteiligung 3%; börsenkotiert</p>	
<p>Interroll Holding AG</p> 	<p>Lösungen für den Materialfluss und die innerbetriebliche Logistik; Erwerb 2022, Beteiligung 3%; börsenkotiert</p>	
<p>DV Bern Holding AG / DV Bern AG</p> 	<p>Auftragsentwickler von Softwarelösungen und Erbringer von IT-Dienstleistungen; Erwerb 2023; Beteiligung 40%; privat</p>	
<h2>JUNGUNTERNEHMEN</h2>		
<p>Beekeeper Holding Inc.</p> 	<p>Mobile digitale Plattform für Aussendienstmitarbeitende; Erwerb 2022; Beteiligung 3,5%; privat</p>	
<p>Bcomp AG</p> 	<p>Entwickler und Hersteller von auf Flachs basierten Verstärkungsgeweben; Erwerb 2023; Beteiligung 9,8%; privat</p>	

SEEWARTE HOLDING AG DIE IMMOBILIEN DER STIFTUNG

Die zweite Säule der Vermögensanlagen der Stiftung bilden die in der Seewarte-Gruppe zusammengefassten Liegenschaften. Das Portfolio umfasst 43 Anlage- und Entwicklungsobjekte in der Schweiz. Der Name «Seewarte» geht auf die von Ernst Göhner 1959 in die Stiftung eingebrachte Immobiliengesellschaft Seewarte AG mit den beiden Zürcher Liegenschaften Nüscherstrasse 24/26 sowie Dufourstrasse 29/31 zurück, die heute noch zum Immobilienportfolio gehören.

Mit der langfristigen Anlage in Immobilien und deren aktiver Optimierung und Weiterentwicklung sollen stetige und berechenbare Erträge sowie ein nachhaltiges Kapitalwachstum erwirtschaftet werden. Zur Erreichung einer optimalen Ertrags-/Risikostruktur wird nach Standort, Nutzung, Grösse und Alter der Liegenschaften diversifiziert angelegt. Die Investitionen erfolgen als Direktanlagen in Wohn- sowie Geschäftsliegenschaften in Städten und deren Einzugsgebiet mit positiven Wirtschaftsperspektiven und gutem Infrastrukturangebot. Die Bewirtschaftung der Immobilien wird durch spezialisierte Dienstleistungsunternehmen wahrgenommen.

ORGANISATION

VERWALTUNGSRAT

Giacomo Balzarini (Präsident)
Mark Furger
Kurt Ritz
Dr. Roger Schmid
Patrick Vogler

GESCHÄFTSSTELLE

Thomas Regli (Geschäftsführer)
Daniel Hübscher (CFO)
Markus Dammann (Leiter Bauprojektmanagement)
Christian Eberle (Bauprojektmanagement)
Alexander Stegmann (Controlling)
Marco Tanghetti (Portfolio-/Assetmanagement)
Claudia Uster (Buchhaltung)

SITZ / ADRESSE / HOMEPAGE

Artherstrasse 19, 6300 Zug
www.seewarte.ch

Das Schwergewicht der Immobilienanlagen liegt auf Wohnliegenschaften im Wirtschaftsraum Zürich/Zug mit rund 1'300 Wohnungen. Im Weiteren gehören verschiedene Geschäftsliegenschaften sowie das Einkaufszentrum Regensdorf zum Immobilienbestand. Das anfangs der 1970er-Jahre von der Ernst Göhner AG erstellte Zentrum ist das grösste Einzelobjekt der Seewarte-Gruppe. Mit seinen rund 50 Fachgeschäften zieht es täglich über 10'000 Besucherinnen und Besucher an. Damit zählt es zu den grösseren Einkaufszentren im Wirtschaftsraum Zürich. Aufgrund seines ursprünglichen Eröffnungsdatums am 3. Oktober 1973 feierte das «Zänti», wie es von der Regensdorfer Bevölkerung genannt wird, 2023 mit einem Jubiläumsfest zusammen mit der Bevölkerung sein 50-jähriges Bestehen.

In den letzten Jahren sind neben dem Einkaufszentrum in Regensdorf zahlreiche weitere Objekte renoviert worden. Bei den Sanierungen wird angestrebt, den Ausbaustandard nachhaltig zu erhöhen und gleichzeitig die Mietzinsen in einem vertretbaren Rahmen zu halten. Nachhaltigkeitsaspekten wird ebenfalls besondere Beachtung geschenkt.



Jubiläumsfest zum 50-jährigen Bestehen des Einkaufszentrums Regendorf

Im Zentrum der Nachhaltigkeitsbestrebungen der Seewarte-Gruppe stehen die Reduktion des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen, die Verbesserung der umweltschonenden Kreislaufwirtschaft und Ressourcennutzung sowie die Förderung der naturnahen Umgebungsgestaltung und der Biodiversität. Bei den CO₂-Emissionen will die Gesellschaft das Ziel der Klimaneutralität bis 2040 erreichen. Rund ein Viertel der Liegenschaften erfüllen diese Zielsetzung bereits heute.

Bauvorhaben werden nach den aktuellen Standards wie beispielsweise Minergie, SIA-Effizienzpfad Energie (SIA 2040) oder Standard für nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) realisiert. Die 2017 fertiggestellte Wohnüberbauung Obermühleweid in Cham war das erste Projekt der Seewarte-Gruppe, das in Bezug auf die Umgebungsarbeiten zertifiziert worden ist. Dabei erhielt es von der Stiftung Natur & Wirtschaft eine Auszeichnung für die vorbildliche naturnahe Umgebungsgestaltung.

Neben der Erneuerung des Altbestandes wird gleichzeitig das Liegenschaftsportfolio weiter ausgebaut. So sind in den vergangenen Jahren die beiden Mietwohnungsüberbauungen Riedpark in Zug und Obermühleweid in Cham sowie das direkt an der Limmat gelegene Mehrfamilienhaus Langwisenstrasse 14a/14b in Unterengstringen

realisiert worden. Im Weiteren sind in Zürich die Ersatzneubauten für die Wohnliegenschaft Bauherrenstrasse 9/11, für die Wohnüberbauung Park Schönbühl und für das Wohnhaus Streitholzstrasse 14/16 fertiggestellt worden. Zusätzlich hat die Seewarte-Gruppe die Liegenschaften Theaterstrasse 14 sowie Marktgasse 17 im Zentrum von Zürich erworben und sich an einer privaten Immobiliengesellschaft beteiligt. Diese Gesellschaft steht für die gleichen Werte und verfolgt eine ähnliche Strategie. Ihr Portfolio besteht mehrheitlich aus Geschäftsliegenschaften an sehr guten Lagen hauptsächlich in der Stadt Zürich.

Zurzeit in Erstellung befinden sich die Ersatzneubauten für die in den 1960er-Jahren errichtete Wohnüberbauung Asyl-/Aubrigstrasse in Thalwil sowie die Neubauten der Wohn- und Geschäftshäuser Obermühleweid (3. Etappe) in Cham und Gerichtsplatzareal in Uster. Mit dem Projekt in Cham unterstützt die Seewarte-Gruppe den preisgünstigen Wohnungsbau im Kanton Zug und leistet damit einen Beitrag zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Beim Neubau in Uster wird ein Teil der Wohnungen als flexible Mikroapartments vermietet, bei denen die Raumgestaltung jederzeit durch verschiebbare Wände angepasst werden kann. So wird den sich verändernden Wohnbedürfnissen der städtischen Bevölkerung Rechnung getragen. Weitere Projekte bestehen für die Dufourstrasse 29/31 bzw. Hallenstrasse 15 in Zürich, den Stadthof in Arbon, das Gubristareal an der Zürcherstrasse in Weiningen sowie das Baufeld E2 in Effretikon.

DER ELEMENTBAU

Ernst Göhner war ein Pionier des Schweizer Baugewerbes. Er adaptierte im Ausland aufgekommene Entwicklungen an die damaligen Verhältnisse in der Schweiz. Die wichtigsten Impulse, die Göhner dem Baugewerbe verlieh, waren Rationalisierungen und eine optimierte Organisation. Dies führte im Wesentlichen zu zwei Innovationen: der Ausführung von komplexen Bauvorhaben durch Generalunternehmer sowie der normierten Vorfabrikation von Bauelementen.

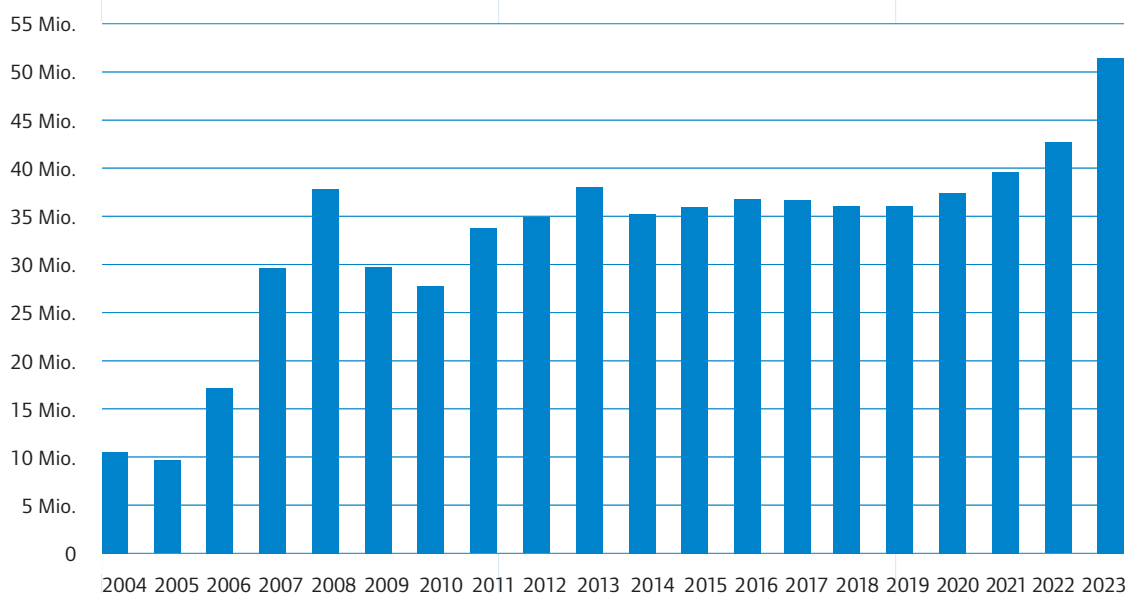
Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte Ernst Göhner zusammen mit dem Architekten Gottfried Schindler (1904–1990) das als «SGS» (Schindler-Göhner-System) bezeichnete Elementbausystem, bei dem die einzelnen Bauteile vorgefertigt und erst auf der Baustelle zusammengesetzt wurden. Als Konsequenz konnte schneller, effizienter und günstiger gebaut werden, was sich während der Wohnungsknappeheit der 1960er- und 1970er-Jahre entspannend auf den überhitzten Markt auswirkte. Der damalige Elementbau ist seit einigen Jahren wieder vermehrt Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen.

UNSER GEMEINNÜTZIGES ENGAGEMENT

KNAPP 1'700 UNTERSTÜTZTE PROJEKTE

Die Ernst Göhner Stiftung hat im Jahr 2023 für 1'697 Projekte insgesamt CHF 51,4 Mio. bewilligt. Das gemäss Stiftungsurkunde festgelegte minimale Ausschüttungsvolumen ist damit um ein Vielfaches übertroffen worden. Seit ihrer Gründung 1957 hat die Stiftung über 36'500 Projekte mit rund CHF 750 Mio. unterstützt. Für das Jahr 2024 stellt der Stiftungsrat ein Budget von CHF 55 Mio. zur Verfügung.

Entwicklung der bewilligten Beträge 2004–2023 (in CHF)

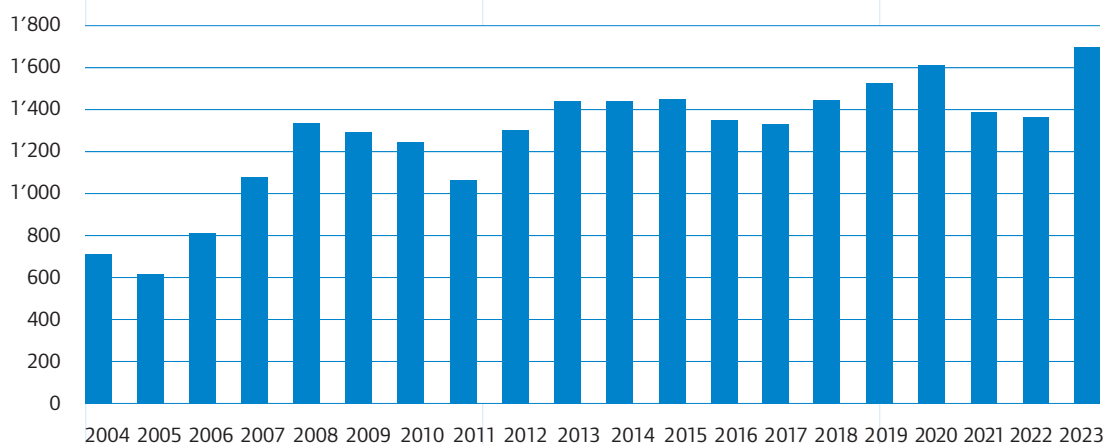


In den stark durch die Covid-Pandemie geprägten Jahren 2020 und 2021 betrug der Gesuchsrückgang gegenüber dem jeweiligen Vorjahr 10 Prozent bzw. 2 Prozent, während die Zahl der eingegangenen Gesuche 2022 um 6 Prozent und 2023 sogar um 13 Prozent auf 3'228 angestiegen ist. Die höchsten jährlichen Zuwachsraten verzeichnete die Stiftung mit 20 Prozent bzw. 15 Prozent in den Jahren 2006 und 2007. Diese Entwicklung war das erwünschte Resultat der nach dem Börsengang der Panalpina Welttransport (Holding) AG (heute DSV A/S) im Jahr 2005 vom Stiftungsrat eingeleiteten aktiveren Förderpolitik mit gleichzeitig erheblich höherem Budget.

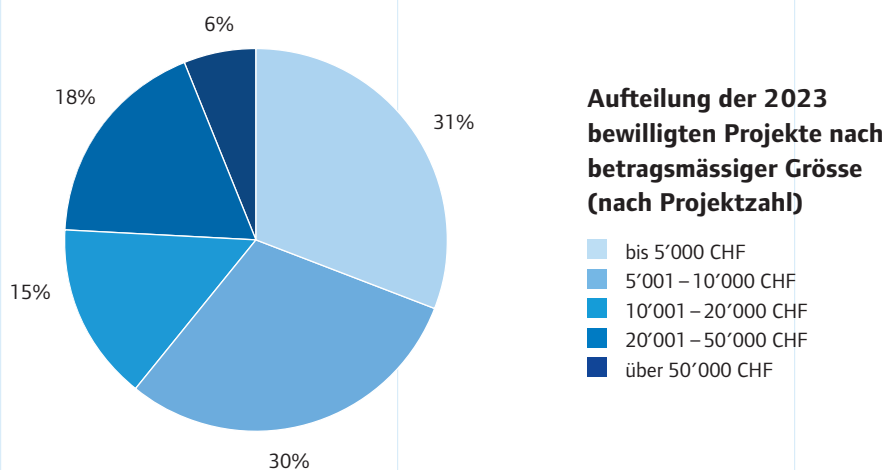
Im Berichtsjahr wurden 2'993 Gesuche behandelt. Für 1'697 aller behandelten Projekte sind insgesamt CHF 51,4 Mio. bewilligt worden. Die entsprechende Zusagequote liegt mit 57 Prozent leicht über den Vorjahren. Die Stiftung informiert auf der Homepage, dem aufgeschalteten Gesuchsformular und den Checklisten detailliert über die von ihr geförderten Themenbereiche. Zahlreiche Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller lassen sich im Zusammenhang mit der Eingabe eines Gesuchs zusätzlich vorgängig von der Geschäftsstelle beraten. Dadurch, aber auch als Folge der allgemeinen Professionalisierung der Branche bei der Mittelbeschaffung, ist die Qualität der Gesuche gestiegen bzw. hat sich die Zahl der offensichtlich aussichtslosen Projekte verringert.

Allgemeine Kriterien der Fördertätigkeit der Ernst Göhner Stiftung sind Qualität, Wirksamkeit, Nachhaltigkeit, Innovation und Eigenständigkeit sowie Ausrichtung auf gesellschaftliche Bedürfnisse. Die Unterstützung erfolgt mittels finanzieller Beiträge in Absprache und Koordination mit anderen Förderorganisationen. Die Stiftung übernimmt dabei keine ausschliesslichen Kernaufgaben der öffentlichen Hand, fördert bei Bedarf aber subsidiär oder in Fällen, wo Aussicht darauf besteht, dass sich das Gemeinwesen zu einem späteren Zeitpunkt finanziell beteiligen wird.

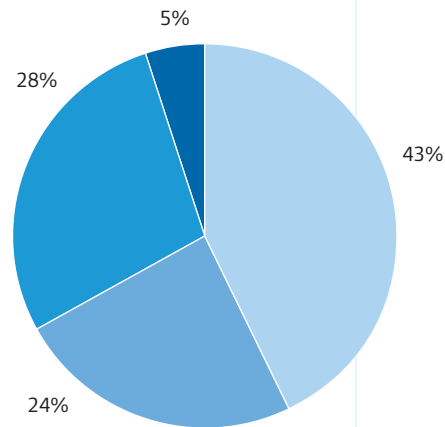
Entwicklung der Anzahl von bewilligten Projekten 2004 – 2023



Im Rahmen der Vorgaben der Stiftungsurkunde fördert die Stiftung grundsätzlich Vielfalt und Breite, was sich – neben dem Spektrum der unterstützten Themenfelder – auch in der unterschiedlichen Grösse der gesprochenen Beträge widerspiegelt. So erhielten 31 Prozent aller bewilligten Projekte einen Betrag von bis zu CHF 5'000, 45 Prozent einen Betrag zwischen CHF 5'000 und CHF 20'000, 18 Prozent einen Betrag zwischen CHF 20'000 und CHF 50'000 sowie 6 Prozent einen Betrag über CHF 50'000. Wählt man als Referenzgrösse den Gesamtbetrag, der diesen Projekten zugesprochen wurde, ergibt sich ein anderes Bild. Von allen bewilligten Beiträgen gingen nämlich an die Gruppe der Projekte über CHF 50'000 rund 56 Prozent und nur 4 Prozent an die Gruppe der kleinen Projekte bis CHF 5'000.



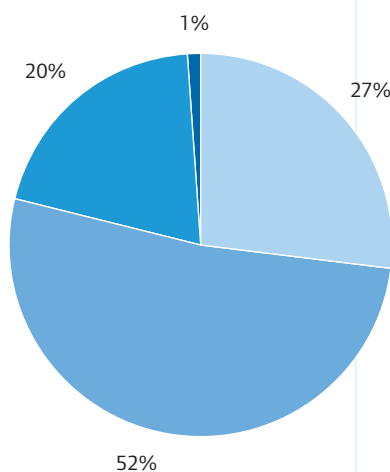
Im Jahr 2023 gingen 43 Prozent des Gesamtbetrages an den Bereich «Kultur», 28 Prozent an den Bereich «Bildung und Wissenschaft», 24 Prozent an den Bereich «Soziales» sowie 5 Prozent an den Bereich «Umwelt».



Aufteilung der 2023 bewilligten Beträge nach Förderbereichen

- Kultur
- Soziales
- Bildung und Wissenschaft
- Umwelt

Die Ernst Göhner Stiftung ist gesamtschweizerisch tätig. Es werden allerdings auch ausgewählte Projekte im Ausland mit angemessenem Bezug zur Schweiz oder zur unternehmerischen Tätigkeit der Stiftung berücksichtigt. Im vergangenen Jahr wurden 99 Prozent der bewilligten Projektbeiträge in der Schweiz und 1 Prozent im Ausland umgesetzt. Ein Fokus lag auf dem deutschsprachigen Landesteil (52 Prozent). 27 Prozent der Projekte hatten einen Bezug zur Gesamtschweiz. Und 20 Prozent des bewilligten Gesamtbetrages gingen in die lateinische Schweiz (14 Prozent in die Westschweiz und 6 Prozent ins Tessin). Die regionale Verteilung entspricht dem Selbstverständnis der Ernst Göhner Stiftung als einer in der Schweiz aktiven Förderstiftung mit nationaler Ausstrahlung unter angemessener Berücksichtigung aller Landesteile.



Geografische Aufteilung der 2023 bewilligten Beträge

- gesamtschweizerische Projekte
- Projekte in der Deutschschweiz
- Projekte in der lateinischen Schweiz
- ausländische Projekte

DIE GRÖSSTEN PROJEKTE

Grösstes Projekt der Ernst Göhner Stiftung ist die 2007 ins Leben gerufene Initiative Venture Kick, ein Pre-Seed-Money-Fund zur Förderung des Innovationstransfers und Jungunternehmertums an Schweizer Hochschulen. Venture Kick ist heute Bestandteil der Kick Foundation, die die Stärkung des Schweizer Startup-Ökosystems durch verschiedene philanthropische Initiativen bezweckt. Dazu bietet die Kick Foundation zur Förderung junger Talente an schweizerischen (Hoch-)Schulen folgende Programme an:

Idea Kick hilft Schülerinnen und Schülern bei der Umsetzung ihrer Ideen und Projekte, die sie beispielsweise im Rahmen von Schweizer Jugend forscht oder Young Enterprise Switzerland entwickelt haben. Talent Kick wiederum unterstützt Studierende auf ihrem Weg zur Gründung eines Unternehmens. Den erfolgreichsten Absolventinnen und Absolventen gewährt Spark Kick eine erste Anschubfinanzierung.

Venture Kick schliesslich unterstützt Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer mit einer überzeugenden Geschäftsidee und unternehmerischem Flair bei der Erarbeitung des Businessplans, beim Zugang zu Investoren sowie der Finanzierung ihrer Gesellschaft. Folgende Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen engagieren sich neben der Ernst Göhner Stiftung finanziell und ideell bei diesem Programm: Gebert Rüt Stiftung, Hauser-Stiftung, Fondation Pro Techno, Fondation Alcea, ESA BIC Switzerland, Swisscom, André Hoffmann, Hansjörg Wyss und Martin Haefner.

Bis heute sind im Rahmen von Venture Kick aus rund 6'900 Bewerbungen über 1'000 Projekte ausgewählt und mit CHF 52 Mio. Startkapital ausgestattet worden. Aus diesen Projekten sind knapp 800 Startup-Unternehmen hervorgegangen, die zusätzliche Mittel von CHF 8 Mrd. eingeworben und über 13'000 neue Vollzeitstellen geschaffen haben. 2023 wurden 64 durch Venture Kick geförderte Jungunternehmen im Rahmen des «TOP 100 Swiss Startup Award» ausgezeichnet.

Im Weiteren ermöglicht der von der Gebert Rüt Stiftung und der Ernst Göhner Stiftung ins Leben gerufene Kick Fund Jungunternehmen, die den Venture-Kick-Wettbewerb gewonnen haben, sich weitere finanzielle Mittel für die Early-Stage-Phase zu beschaffen. Im Rahmen des 2023 erfolgten First Closing haben sich verschiedene Schweizer Investoren mit insgesamt CHF 71 Mio. beteiligt.

Darüber hinaus können Geschäftsleitungsmitglieder von erfolgreichen Venture-Kick-Jungunternehmen von einem durch die Ernst Göhner Stiftung finanzierten Stipendium für das Weiterbildungsangebot «Management von Wachstum in Technologieunternehmen» an der HBM Unternehmerschule der Universität St. Gallen profitieren.

Folgende Projekte gehören neben Venture Kick zur Förderung des Jungunternehmertums und den verschiedenen Stipendienprogrammen zu den grössten von der Ernst Göhner Stiftung in den letzten Jahren unterstützten Projekten:

BILDUNG UND WISSENSCHAFT

- Bau des HSG Learning Center SQUARE der Universität St. Gallen
- Bau des Centre for students and entrepreneurs der ETH Zürich
- Erneuerung des Limmathauses für den Impact Hub in Zürich
- Klima Pioneer Fellowships der ETH Zürich sowie Entrepreneur Fellowships for Sustainable Society des Innovation Hub der Universität Zürich

KULTUR

- Neubau des Musée Cantonal des Beaux-Arts, des Musée de l'Elysée und des Mudac in Lausanne
- Erweiterungsbau der Fondation Beyeler in Riehen
- Realisierung des Begegnungszentrums Doppeltür in Lengnau und Endingen
- Sanierung und Erweiterung des Textilmuseums in St. Gallen

UMWELT

- Bau der Lewa Savanne für Giraffen, Nashörner, Zebras, Strausse und Antilopen im Zoo Zürich
- Erneuerung der Infrastruktur des Papilioramas (Tropengarten für Schmetterlinge) in Kerzers
- Erneuerung des Kompetenzzentrums für Bernhardinerhunde der Fondation Barry du Grand Saint Bernard in Martigny

SOZIALES

- Neubau des Kinderspitals Zürich
- humanitäre Nothilfe für die Ukraine des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz
- Weiterentwicklung der Beratungs- und Hilfsstelle 147.ch für Kinder und Jugendliche der Pro Juventute Schweiz
- Neubau des Bornaparks für Erwachsene mit einer Sinnes- und/oder psychischen Beeinträchtigung der Genossenschaft Borna in Rothrist



Mirja Fiorentino an einem Workshop mit Schülern

«ES TÖRF NÖD MÜFFELE»

von Christian Schmidt (Journalist und Buchautor)

OFFCUT Zürich verwertet, was die Konsumgesellschaft als wertlos bezeichnet – wie etwa kürzlich die Ladung von vier Sattelschleppern mit nicht mehr benötigtem Ausstellungsmaterial. «Ging alles weg», sagt Silvan Kuhl, Mitbegründer von OFFCUT.

An der Badenerstrasse 757 in Zürich donnert der Feierabendverkehr vorbei. Aber davon lassen sich die Mitarbeitenden von OFFCUT nicht beeindrucken. Am Strassenrand an einem Holztisch sitzend, verbreiten sie ihre eigene Feierabendstimmung. Obwohl heute alles andere als Feierabend angesagt ist: Der Verein OFFCUT Zürich lädt zu seinem fünfjährigen Jubiläum ein. Ursprünglich in Basel gegründet, ist OFFCUT seit 2018 auch in Zürich präsent und rettet all jene Materialien, die in unserer überbordenden Wegwerfgesellschaft als «Abschnitt» gelten und im Schredder oder im Ofen landen würden.

Und wie gross ist eure Verkaufsfläche? Die Frage geht an Mirja Fiorentino. Sie gehört zu den Gründerinnen von OFFCUT Zürich. «Vierhundert Quadratmeter», sagt sie laut gegen den Lärm und fügt gleich an: «Wir könnten gut und gerne doppelt so viel gebrauchen.» Mirja, eigentlich Bühnenbildnerin, sagt das, als sei sie selbst erstaunt. Sind wir tatsächlich so blöd, dass wir grosse Mengen an qualitativ hochstehenden Materialien plötzlich als wertlos deklarieren, ohne dass sich an ihrer Qualität irgendetwas geändert hätte? Tja, sie presst die Lippen zusammen, das ist so. Besonders sauer aufgestossen ist ihr dieser Umgang bei ihrer früheren Arbeit als Szenografin. «Du baust das Bühnenbild, dann gibt es zwanzig oder auch nur fünf Aufführungen – und nach der Dernière landet alles im Abfall!»

Als Mirja und ihre Kolleginnen und Kollegen sich vor fünf Jahren als eine Art Robin Hoods der Warenwelt zu engagieren begannen, mussten sie zuerst mal einen Standort finden. Schwierig, aber sie hatten Glück. Die SBB vermieteten ihnen als Zwischennutzung 300 Quadratmeter zu einem akzeptablen Preis. Das Team arbeitete ehrenamtlich und fast rund um die Uhr – und stellte erstaunt fest, dass die Idee funktionierte: Nicht nur waren die Räume innert kürzester Zeit von oben bis unten voll, die Kundschaft kam und kaufte ein – und zwar so, dass man sich bald schon einen Stundenlohn von zehn Franken zahlen konnte.

Inzwischen ist OFFCUT an die Badenerstrasse umgezogen. Die Räume sind fast doppelt so gross, und der Stundenlohn ist auf 26 Franken angestiegen.

Wir gehen hinein. Hinter einem unscheinbaren Tor beginnt das konzentrierte Gegenteil von Jelmoli, Jumbo und Apple Shop. Kein raffiniertes Lichtkonzept, keine gestylten Verpackungen, keine neue Luftigkeit mit Loungesesseln. Hier geht es um Fakten, hier reiht sich – unter Neon pur – Gestell an Gestell an Gestell, beladen mit allem, was durch die Maschen des Kapitalismus gefallen ist.

Angenommen werden grundsätzlich alle Materialien, sofern die Grundbedingung erfüllt ist: «Es törf nöd müffele.»

«Ja hallo zusammen», sagt Silvan Kuhl und schart die Gäste des Jubiläums um sich. Niemand will sich seine Führung durch diese Warenwelt der anderen Art entgehen lassen. Wie Kollegin Mirja ist auch Silvan Szenograf, und wie sie macht es ihn wütend, was alles in der Tonne landet, obwohl es noch neuwertig ist.

Gleich beim Eingang steht ein langes Gestell mit Stoffen. Silvan erklärt: «Stoff ist bei uns sehr wichtig, nicht nur, weil er in grossen Mengen anfällt. Bei der Produktion wird sehr viel CO₂ freigesetzt, ebenso beim Transport. Indem wir die Ballen vor dem Ofen bewahren, retten wir nicht nur das Material, sondern sorgen dafür, dass der grosse CO₂-Ausstoss zumindest nicht sinnlos war.» Bei OFFCUT denkt man in Kreisläufen, wie angenehm.

Die Traube um Silvan schiebt sich einen Quergang weiter. Wir erreichen nun den Sektor mit ... Holz? Vorhangstangen? Metallwaren? Das lässt sich gar nicht so klar auseinanderhalten. «Wir wollen, dass die Leute herkommen und die Sachen berühren», sagt Silvan. «So viel passiert über das Haptische, das geht immer mehr vergessen in unserer digitalisierten Welt, wir führen es wieder ein.»

Nächste Gestellreihe. Silvan muss sich selbst kurz orientieren. Ok, hier haben wir: hochwertiges Künstlerpapier, Lederabschnitte in Topqualität, eine Armee von Stricknadeln, Lampenbordüren made 1950, Weinkisten gefüllt mit Reissnägeln und einer Schöpfkelle als Masseinheit ...

Eine halbe Stunde später ist die Führung vorbei, Silvan und Mirja kehren zurück an den Holztisch im donnernden Verkehr. Ganz besonders wichtig sei ihr, sagt Mirja, dass bereits Kinder lernen, respektvoll mit Materialien umzugehen. Deshalb bietet sie an verschiedenen Orten in der Stadt Kurse und Workshops im Bereich Bildende Kunst an. Zielpublikum sind junge Menschen zwischen vier und sechzehn Jahren. Finden die Kurse in den Räumen von OFFCUT statt, wird auch mit den Materialien von OFFCUT gearbeitet. Die jungen Menschen suchen sich in den Gestellen zusammen, was immer sie inspiriert, und lernen dabei zu verstehen, dass es keinen Unterschied zwischen Abfall und Kunstwerk gibt – es sind die gleichen Materialien. «Gleichzeitig lernen sie in Zusammenhängen zu denken. Wenn uns das gelingt, haben wir eines der wichtigsten Ziele bezüglich der Zukunft unseres Planeten erreicht», fügt Mirja an.

Überzeugt von der Wichtigkeit der Themen Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und Recycling unterstützt die Ernst Göhner Stiftung neben OFFCUT auch die Association Utopia in Sion beim Aufbau von «L'archipel». Die Vereinigung plant auf 5'000 Quadratmetern eine «Ressourcerie», wo szenografisches Material aus Kulturveranstaltungen zur Wiederverwendung bereitsteht, mit einer betreuten Werkstatt und einer Werkzeugbibliothek sowie Veranstaltungsräumen, um die Menschen für die Themen Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und Umweltschutz zu sensibilisieren.

«FINDEN!»

von Christian Schmidt (Journalist und Buchautor)

Werden Menschen vermisst oder verschüttet, geht es um Leben oder Tod. Dann kommen die Teams des Schweizerischen Vereins für Such- und Rettungshunde, kurz REDOG, zum Einsatz. Das freiwillige Engagement fordert von den Hundeführern und Hundeführerinnen und ihren Tieren maximale Leistung.

Ein lichter Laubwald im Kanton Basel-Landschaft. Ab und zu hallt Bellen durch die Bäume, von hier, von dort. Bis sie das nächste Team zu begutachten hat, kann Eveline Stauber kurz entspannen. «Es gibt nichts, was ich lieber mache», sagt sie. Und schaut hinauf in den Himmel, als wolle sie ihm für dieses Glück danken. Eveline Stauber ist verantwortlich für die Ausbildung der Teams «Geländesuche» bei der Regionalgruppe Basel von REDOG, zusammengesetzt aus Rescue Dogs, vor 52 Jahren gegründet und von der kleinen Pioniergruppe zur national bedeutenden Such- und Rettungsorganisation angewachsen.

Heute findet eines der regelmässigen Trainings statt, sieben Hundeführer und -führerinnen sind gekommen. Stauber beobachtet die Teams bei der Arbeit, leitet an und gibt Tipps. Nichts macht sie lieber, als mit ihren Kolleginnen und Kollegen in der Natur zu sein, mit den Hunden zu arbeiten und sich dabei gleichzeitig humanitär zu engagieren. Sie trägt wie alle ein T-Shirt mit der Alarmnummer von REDOG «0844 441 144», und ihr Engagement ist ebenso freiwillig und unbezahlt wie jenes der anderen REDOG-Mitglieder. «Von dieser Arbeit lebt man nicht, aber man lebt für sie.»

Und schon kommt das nächste Team, Tanja Edel mit Skye. Die dreijährige Border-Collie-Hündin hat die ersten Eignungstests bereits hinter sich, nun wird sie auf die grosse Abschlussprüfung vorbereitet. Hechelnd steht die Hündin da, die Hinterläufe zittern. Skye ist aufgeregt, weil sie weiss, was auf sie zukommt: Sie soll im Wald Figuranten aufspüren.

«Okay, du kannst beginnen», sagt Eveline Stauber. Tanja Edel befiehlt Skye an ihre Seite, streckt den Arm aus in jene Richtung, in der sie suchen soll, und gibt den Befehl: «Finden!» Wie ein Pfeil schießt Skye los und verschwindet im Unterholz. Eine Zeit lang zeigen schwankende Äste an, wo sich die Hündin gerade befindet, danach ist nur noch ihre Glocke zu hören.

Für die Tiere ist die Suche ein Spiel, bei dem sie am Schluss eine Belohnung erwartet. «Ob sie nun einen Figuranten oder einen tatsächlich vermissten Menschen suchen, macht für sie keinen Unterschied», sagt Eveline Stauber. Für die Hundeführerinnen und -führer sei die emotionale Belastung im Ernstfall dagegen sehr hoch. «Werden wir alarmiert, wissen wir nie, was uns erwartet. Wir wissen nur: Irgendwo ist ein Mensch in Not.» So wie jene autistische Person, die aus ihrer betreuten Umgebung entwichen war. Suchtrupp und Polizei hatten sie einen Tag und eine Nacht lang erfolglos aufzuspüren versucht, REDOG blieb als letzte Hoffnung. Und konnte sie retten. Die Person war einen Hang hinuntergerutscht und lag leicht verletzt und unterkühlt im Unterholz.



Ausbildnerin Eveline Stauber beobachtet einen Hundeführer mit Apportierhund

Skye hat inzwischen den ersten Figuranten gefunden, was sie bellend ankündigt. Tanja Edel lobt mit «supiiii! supiiii!!», schickt sie aber gleich wieder los, in jene Richtung, in der sie einen weiteren Figuranten vermutet. Bald hat die Hündin ihre Aufgabe erledigt, wird gelobt und erhält zur Belohnung ihr Lieblingsspielzeug: einen Ball.

Eveline Stauber ist zufrieden: «Isch guet gsii.»

Und schon steht das nächste Team bereit, um von Eveline Stauber weitergebildet zu werden: Katharina Ender mit Meiyo, einem cognacfarbenen Apportierhund mit Ursprung Neu-Schottland. Meiyo ist mit seinen drei Jahren noch etwas ungestüm und leicht ablenkbar, weshalb Eveline Stauber entscheidet, etwas simplere Spielregeln als bei Skye anzuwenden. Hat Meiyo eine Person gefunden, wird von ihm nicht erwartet, dass er mit Bellen reagiert. Er erhält vom Figuranten ein Stück Wurst und muss anschliessend direkt zu Katharina Ender zurückkehren. Die Nase nahe am Boden, flitzt Meiyo durch den Wald. «Jawoll! Bravo!», ruft Katharina Ender.

Eigentlich seien alle Hunde für diese Arbeit geeignet; solche mit kurzer Schnauze kämen jedoch für die Sucharbeit im Gelände weniger in Frage, sagt Eveline Stauber. «Hunde mit einer langen Schnauze haben eine grössere Nasenschleimhaut.» Und damit die bessere Voraussetzung, um auch feinsten Geruchsspuren folgen zu können. Je nach Rasse umfasst die Nasenschleimhaut eines Hundes 75 bis 150 Quadratzentimeter, die menschliche dagegen nur drei bis fünf.

Nachdem Eveline Stauber mit allen Teams gearbeitet hat, holt sie zum Abschluss ihren eigenen Hund, einen vier Monate alten Golden Retriever. Merlin, noch ganz der verspielte Welpe, soll auf seine ferne Zukunft als Rettungshund vorbereitet werden. Seine Aufgabe: auf Handzeichen und Befehl von Eveline Stauber zu einem Figuranten in wenigen Metern Distanz gehen. Das klappt ziemlich gut. «Bis Merlin einsatzfähig ist, wird es aber noch einige Zeit dauern.»

Die Grundausbildung der Vermisstensuchhunde dauert zwei bis vier Jahre. Danach müssen die Tiere immer wieder ihre Einsatzfähigkeit unter Beweis stellen, was ein regelmässiges, intensives Training erfordert. «Wir sind immer dran», sagt Eveline Stauber, «unter der Woche, an Wochenenden, bei jedem Wetter.» Nur dann können die Hunde jene ausserordentliche Leistung erbringen, die von ihnen erwartet wird: über Stunden in oft schwierigstem Gelände nach vermissten Menschen suchen. Ihr Können – in Zusammenarbeit mit der Hundeführerin oder dem Hundeführer – entscheidet über Leben oder Tod.

Neben REDOG unterstützt die Ernst Göhner Stiftung weitere Organisationen, die Hunde für Menschen mit besonderen Bedürfnissen ausbilden. So etwa den Verein für Blindenhunde und Mobilitätshilfen (VBM) mit Sitz in Liestal oder die Genfer Fondation Arthanis. Der VBM bildet neben Blindenführhunden auch Vertrauenshunde für Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung aus. Die Fondation Arthanis hat sich auf die Ausbildung von Assistenz- und Therapiehunden spezialisiert. Die Tiere ermöglichen den Betroffenen mehr Selbständigkeit im Alltag und fördern ihre soziale Integration.



Schauspielerin Irene Eichenberger mit zwei Schülern auf der Bühne des JULL

EIN MONSTER IN EINSIEDELN

von Barbara Geiser (Journalistin und Autorin)

Oberstufenklassen der unteren Leistungsniveaus erarbeiten mit einer Schweizer Autorin oder einem Autor einen Roman und lesen öffentlich daraus vor: Das Projekt Schulhausroman macht alle Beteiligten stolz.

Kayla haut in die Tasten der alten Naumann Ideal, als hinge ihr Leben an der Schreibmaschine. Sie ist so vertieft, dass Lehrer Jan Camenzind mahnen muss: «Kayla, nur noch einen Satz!» Lea, Vanessa und Noemi haben die Texte, die sie auf ihren Laptops geschrieben haben, abgegeben und hängen in den gemütlichen Kuschelsesseln. Auch die beiden Hermes-Schreibmaschinen im Nebenraum sind verstummt. Dort waren Silvan und Nick am Werk. Ismet und Muyasar haben im grossen Raum mit der blauen Wand geschrieben – auch sie am Laptop. Die acht Jugendlichen der Sek-B/C-Klasse aus Einsiedeln sind im Jungen Literaturlabor JULL in Zürich zu Gast. Es ist ihr zweitletztes Treffen mit der Autorin Sandra Hughes, die die Klasse als Schreibcoach begleitet. Das Ziel: gemeinsam einen Roman schreiben.

Das Projekt Schulhausroman wurde 2005 vom Zürcher Autor Richard Reich ins Leben gerufen und gemeinsam mit der Germanistin und Kulturmanagerin Gerda Wurzenberger weiterentwickelt. Es will Jugendlichen, deren sprachliche Leistung in der Schule eher als schlecht bewertet wird, einen unverkrampften Zugang zum Schreiben ermöglichen. Sie sollen erleben, dass Schreiben Spass machen kann und ihre Stimme gehört wird. Das stärkt ihr Selbstwertgefühl. Bis heute sind in der ganzen Schweiz rund 200 Romane entstanden, mehr als 70 Schweizer Autorinnen und Autoren haben Projekte begleitet. Seit 2010 gibt es auch in Deutschland und Österreich Schulhausromane, in Frankreich fanden erste Projekte statt.

Die Einsiedler Klasse ist im Endspurt. Bei den vergangenen Treffen haben sich alle eine Figur ausgedacht: einen Mann mit zwei Körpern, eine Polizistin, einen Jungen mit krimineller Energie und einen mit einer kranken Mutter, einen fliegenden Geist, ein Monster und zwei Mädchen, die alles hören, was die Menschen sagen. Dann haben sie gemeinsam mit Sandra Hughes das Gerüst einer Geschichte entwickelt. Jetzt braucht sie noch einen Schluss – und einen Titel. Die blaue Wand im Schreibzimmer ist voller Vorschläge.

Nach jedem der insgesamt acht Treffen sammelt Sandra Hughes die Texte ein und macht sich ans Werk. Sie will, dass die Jugendlichen ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. Rechtschreibung? Egal. Darum kümmert sich «Frau Sandra». Doch ihre Hauptaufgabe ist es, aus den ganz unterschiedlichen Texten ein Ganzes zu machen. Sie verwendet alles, was die Klasse geschrieben hat, das ist ihr wichtig. Wie sie das schafft? «Ich bin die Stimme aus dem Off, die Erzählerin», erklärt sie. So könne sie die einzelnen Texte verbinden. Die frühere Kunstvermittlerin, die mit vierzig ihren ersten Roman geschrieben hat, liebt die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern. Und die sind voll dabei.

NERVOSITÄT UND STOLZ

Szenenwechsel. Auf der Wiese vor dem JULL tschilpen Spatzen, hört man Autos brummen, dröhnen, surren. Die acht Jugendlichen bilden zusammen mit der Schauspielerin Irene Eichenberger einen Kreis. Sie klopfen sich die Arme und Beine ab, die Brust und das Gesicht. Ziehen Grimassen, wiederholen Lautfolgen: «Balalala, balalale, balalali ...» Einzelne kichern, andere machen auf cool; das sind sie nicht gewohnt. Doch Irene Eichenberger ruft zur Konzentration auf: Es ist die Vorbereitung ihres ersten Auftritts vor Publikum.

Damit beginnt der zweite, wichtige Teil des Projekts. Denn ist der Schulhausroman geschrieben, sanft lektoriert und gedruckt, präsentiert die Klasse an einer öffentlichen Lesung Ausschnitte aus ihrem Werk. Die Lesung findet immer am Wohnort der Klasse statt, möglichst in einer Kulturinstitution, nie in der Schule. Doch zuvor will das Auftreten und Reden vor Publikum geübt sein. Dafür ist Irene Eichenberger da.

Sie wechselt mit der Klasse von der Wiese in den Bühnenraum des JULL. Dort verteilt sie Blätter mit dem Anfang des Romans, ruft die ersten vier Jugendlichen nach vorn auf die Bühne. Es dauert einen Moment, bis alle ihr zuhören: «Steht mit beiden Beinen gut hin. Richtet das Mikrofon ein, lasst euch Zeit. Und ihr im Publikum: Hört zu, zeigt Respekt, wenn andere lesen.» Ismet beginnt. Er liest fließend und schnell, den Blick aufs Blatt gerichtet. «Super! Probier es etwas langsamer und schau mal ins Publikum, wem es geht.» Und wie es geht, gleich viermal schaut er auf von seinem Blatt. Die Auftrittstrainerin lobt, Ismet lächelt schüchtern.

Die nächsten Sätze liest Vanessa, dann kommt Muyasar dran, der dem Publikum klar machen muss, dass in Einsiedeln ein Monster umgeht. «Wie macht ein Monster?», fragt Irene Eichenberger. Für Ismet ist es klar: «Woahh!» Die andern drei trauen sich nicht so recht, komische Geräusche ins Mikrofon zu machen. Doch sie sind ganz bei der Sache, wenn es darum geht, ihre Texte zu lesen. Gemeinsam üben sie den Titel: «Eine Warnung!» Noch sind sie zurückhaltend, nicht so bedrohlich.

Das Auftreten vor Publikum ist ein zentrales Element des Projekts Schulhausroman. Schon der Umstand, dass ihre Texte in einem Buch gedruckt werden, macht die Schülerinnen und Schüler stolz. Viele von ihnen haben einen Migrationshintergrund, stammen aus einer eher bildungsfernen Familie. Wenn sie dann die eigenen Texte auch noch vorlesen, erleben sie, dass ihnen zugehört wird, dass das Publikum sie ernst nimmt, applaudiert. Gerade für Jugendliche, die sonst wenig positive Rückmeldungen bekommen, sind das wichtige Momente. Damit dies alle erleben können, gilt eine klare Regel: Alle lesen auf der Bühne.

Auf der Bühne im JULL steht nun die andere Gruppe. Noemi übernimmt die Rolle der Polizistin, die Bens Mutter am Telefon mitteilt, dass ihr Sohn einen Banküberfall verübt hat. Was die natürlich nicht glaubt. Kayla liest den Text der Mutter. Beim ersten Versuch liest sie ihn einfach ab. Doch schnell merkt sie, dass in der Geschichte etwas nicht aufgeht, und fragt, ob sie es anders machen

darf. Sie hat offensichtlich Spass an ihrer Rolle. Leben kommt in die Gruppe. Nick und Silvan spielen Ben und seinen Freund Tim, die vor der Polizistin flüchten. Sie sollen üben, schwer ins Mikro zu atmen. Doch dann bricht die Nervosität durch, sie blödeln, und Kayla kann nicht mehr aufhören zu lachen.

Es braucht ein Machtwort von Irene Eichenberger, um Ruhe und Konzentration wiederherzustellen. Kayla geht kurz nach draussen, um sich zu beruhigen. Als sie zurückkommt, dürfen beide Gruppen für eine letzte Runde auf die Bühne. Langsam scheint ihnen bewusst zu werden, dass es ernst gilt. Die Aufregung ist spürbar, sie sind kaum mehr zu bändigen. Vieles, was in der Probe abgemacht wurde, geht vergessen. Doch die Jugendlichen erinnern sich gegenseitig daran. Sie sind ein Team, gemeinsam fiebern sie der Lesung entgegen.

Doch bevor es so weit ist, müssen sie ihren Roman fertig schreiben. Sie werden stolz sein, wenn sie es geschafft haben. Und dieser Stolz wird sie ebenso begleiten wie das Lampenfieber, wenn sie dann für die Lesung vor ihr Publikum treten.

Die Ernst Göhner Stiftung unterstützt neben dem Schulhausroman noch ein weiteres Schreib-Kulturprojekt, die Edition Unik. Hier können ältere Menschen unter Anleitung und in einem vorgegebenen Zeitrahmen ihr eigenes Buch verfassen, das anschliessend in wenigen Exemplaren gedruckt wird. Die Schreibenden sind inhaltlich frei, doch meist sind es Erinnerungen, eigene Erlebnisse und Erfahrungen, die niedergeschrieben werden wollen.



Der Astronom Thomas Schildknecht stellt das Teleskop ein

HIMMEL UND ERDE BEOBACHTEN

von Barbara Geiser (Journalistin und Autorin)

**Unweit von Bern blickt das Space Eye weit hinaus ins All. Das Observatorium für Welt-
raum und Umwelt verbindet die Beobachtung des Himmels mit Wissensvermittlung –
in dieser Form einmalig in der Schweiz.**

Ein sanfter Hügelrücken mitten im regionalen Naturpark Gantrisch. Hier, knapp 1000 Meter über Meer, riecht es nach frisch gepflügter Erde, Gras und Kühen. Auf einer Wiese steht ein gedrungener Turm aus Beton mit einer kleinen weissen Kuppel – das Observatorium des Space Eye. Aus der Vogelperspektive ist seine Form einem Auge nachempfunden, dessen Pupille die Kuppel mit dem Teleskop bildet. Mario Botta hat den Bau entworfen. Der grösste Teil des Space Eye – Ausstellungs-räume und ein hochmodernes Planetarium – liegt verborgen im Boden.

Für Thomas Schildknecht, Astronom und Vizepräsident des Stiftungsrats von Space Eye, ist der Blick in den Himmel Alltag und Leidenschaft zugleich. Und so führt er uns zuerst aufs Dach, zum Herzstück der Anlage, dem Teleskop. «Das Space Eye ist etwas Besonderes, weil wir das sinnliche Erleben am Teleskop mit der Wissensvermittlung in unserer Ausstellung verbinden», sagt Schildknecht, und im sachlichen Wissenschaftlerton schwingt Begeisterung mit.

Die Kuppel ist geöffnet, wir stehen in der gleissenden Sonne. Doch die Nächte hier oben sind für Schweizer Verhältnisse dunkel, und im Winter liegt der Nebel oft tiefer. Schildknecht entfernt die Abdeckung des Teleskops. Ein runder Spiegel von gut einem Meter Durchmesser kommt zum Vorschein. Es ist das zurzeit grösste und beste öffentliche Spiegelteleskop der Schweiz. Seine Bilder sind so gut, dass es auch für die astronomische Forschung benutzt werden kann. Das sei Absicht, sagt Thomas Schildknecht, der hauptberuflich Vizedirektor des Astronomischen Instituts der Universität Bern ist: «Es ist im Sinn der Stiftung, dass auch Forschende das Teleskop nutzen können.»

WISSEN AUS DEM ALL

Mit dem Lift fahren wir in den grosszügigen Ausstellungsraum im Untergeschoss. Nach dem Blick durchs Teleskop weitet sich hier der Fokus auf Weltraumfahrt und Nachhaltigkeit. Was macht der Mensch im All? Was wissen wir heute, welche Fragen stellen sich in Zukunft? Wo in unserem Alltag sind wir auf Daten aus dem Weltraum angewiesen? Antworten auf diese und weitere Fragen können Erwachsene und Kinder an verschiedenen Stationen entdecken. Interaktiv und gut verständlich. Denn, so Schildknecht: «Wir wollen besonders Kinder für die Naturwissenschaften begeistern.» Das Space Eye arbeitet mit verschiedenen Universitäten und Unternehmen zusammen, um aktuelle Forschungsergebnisse präsentieren zu können.

Weshalb ist Nachhaltigkeit ein Thema? Thomas Schildknecht erklärt: «Beschäftigt man sich mit dem Weltraum, schaut man früher oder später zurück zur Erde. Und fragt sich, was Beobachtungen aus

dem Weltraum dazu beitragen können, dass wir sorgfältiger mit unserem Planeten umgehen.» Etwa die Hälfte der Daten zur Klimaforschung stamme heute aus dem Weltraum. An einer der Stationen projiziert er verschiedene Karten auf ein Relief des Berner Oberlands, die alle auf Satellitendaten basieren: Verkehrswege, Landwirtschaft, Temperatur, Lärm, auch die Gletscher mit ihrer prognostizierten Entwicklung – die Darstellungen beeindrucken und regen zum Nachdenken an.

Nachhaltigkeit liegt Thomas Schildknecht auch persönlich am Herzen – auf der Erde wie im All. Sein Forschungsgebiet ist Weltraumschrott. «Mich beschäftigt, wie wir ihn vermeiden können und was wir mit all dem Schrott tun, der schon da oben ist.» Er macht ein eindrückliches Beispiel: «Trifft ein zehn Zentimeter langes Stück Klettverschluss im All auf einen Satelliten, hat es die Wucht einer Handgranate.» Folge: Es entsteht noch mehr gefährlicher Schrott. Auf einem der zahlreichen Screens in der Ausstellung erkennt man, wie viel davon heute schon herumfliegt. Die Erde verschwindet hinter all den Punkten, es sieht bedrohlich aus.

DURCH RAUM UND ZEIT

Zum Abschluss setzen wir uns ins 80-plätziges Planetarium. In seine Kuppel können der ganze Himmel, Zeitreisen ins All, Luftaufnahmen der Erde und Aufnahmen von fernen Himmelskörpern projiziert werden; sofort sind wir mittendrin. Das Space Eye könne aber noch mehr, sagt Thomas Schildknecht sichtlich stolz: «Wir bereiten die Besuchenden hier nicht nur auf die Himmelsbeobachtungen vor, sondern wir projizieren das, was im Teleskop auf dem Dach gerade zu sehen ist, auch direkt hierher. Wir sind wohl das einzige Planetarium, das seine eigenen Bilder zeigen kann. Das Teleskop steuern wir dann von hier unten per Tablet. Ist es bewölkt, können wir auch Live-Bilder anderer Sternwarten zeigen, zum Beispiel vom Gornergrat.»

Weil draussen heller Tag ist, blendet Thomas Schildknecht das gestochen scharfe Bild eines Kugelsternhaufens im Sternbild Herkules ein. «Dieses Bild haben wir mit unserem Teleskop aufgenommen. Wir können es dem Publikum zeigen, doch wir könnten es auch ausdrucken und allen als Erinnerung mitgeben.» Seine Begeisterung ist spürbar. Und ansteckend.

Die Ernst Göhner Stiftung unterstützt Projekte, die wissenschaftliche Erkenntnisse allgemeinverständlich und inspirierend für die Öffentlichkeit aufbereiten. Neben dem Space Eye ist dies unter anderem das neue Bildungs- und Informationszentrum des CERN, das Science Gateway in Meyrin. In Multimedia-Ausstellungen, Labors, Wissenschaftsshows und Veranstaltungen werden Forschungsfragen und Erkenntnisse rund um die kleinsten Teilchen anschaulich und lustvoll vermittelt.

VON DER WERKSTATT ZUR STIFTUNG

Die Firma Göhner wurde 1890 von Gottlieb Göhner, dem Vater von Ernst Göhner, gegründet. Nach dem Tod des Vaters übernahm Ernst Göhner 1920 die Glaserei an der Hallenstrasse 15/17 in Zürich und baute den Familienbetrieb in der Folge zu einer bedeutenden Unternehmensgruppe aus, bei der auch verschiedene Familienangehörige arbeiteten. Ernst Göhners Jugendfreund und Schwager Viktor Kühnlein-Göhner zählte dabei ab 1931 zum engsten Kreis derjenigen Kadermitarbeiter, die den Aufbau der Göhner-Gruppe begleiteten. So leitete er in den 1940er-Jahren die Tür- und Fensterfabrik TUFA AG. Und Paul Göhner, ein Neffe von Ernst Göhner, war Geschäftsführer der Bauwerk AG.



Werbung für die Schreinerwerkstätte/
Fensterfabrik von Ernst Göhner, 1925

Für seine Mitarbeiter gründete Ernst Göhner, der als Berufsbezeichnung jeweils «Fabrikant» angab, bereits in den 1940er-Jahren drei grössere Fürsorgestiftungen. In diesem Zusammenhang soll er einmal gesagt haben: «Ich möchte vor meinen Leuten nicht mit leeren Händen dastehen, wenn es einmal schlechter geht» (zitiert aus dem Typoskript «Erinnerungen an 25 Jahre Ernst Göhner AG 1946–1971» von Gaudenz Tschanner, einem langjährigen Mitarbeiter der Ernst Göhner AG sowie der Ernst Göhner Stiftung).

1957 gründete Ernst Göhner die Familienstiftung Aabach Oberriech, benannt nach dem vom Stifter seit 1950 bewohnten Gut Aabach in Risch am Zugersee. 1960 wurde die Stiftung, in die der Stifter ein bedeutendes Aktienpaket der Ernst Göhner AG eingebracht hatte, unter dem neuen Namen «Stiftung Aaborn» ins Handelsregister eingetragen und der Aufsicht des Kantons Zug unterstellt. Im Jahr 1969 erfolgte die Umbenennung in «Ernst Göhner Stiftung». Die Vision der von ihm errichteten Stiftung umschrieb Ernst Göhner in dem zu seinem 70. Geburtstag produzierten Film «Ein Beispiel» (Leben und Werk von Ernst Göhner) mit folgenden Worten: «... wir alle bauen die Zukunft. Bauen ist etwas Konstruktives im weitesten Sinn. Und eben darum, weil wir die Kontinuität unserer Arbeit und unserer Betriebe erhalten wollen, gründete ich meine Stiftung.»

Kurz vor seinem Tod verkaufte Ernst Göhner Ende 1971 zentrale Teile seiner Unternehmensgruppe an die Elektrowatt AG. Gleichzeitig wurde die Stiftungsurkunde überarbeitet. Darin legte der Stifter ausdrücklich den unternehmerischen Charakter seiner Stiftung fest. Noch heute bilden die von Ernst Göhner Ende der 1960er-Jahre erworbene und von der Stiftung später weiter ausgebautete Beteiligung an der Panalpina Welttransport (Holding)

AG (heute DSV A/S), die weiteren Unternehmensbeteiligungen sowie der Immobilienbesitz wesentliche Quellen für die von der Stiftung gemachten Zuwendungen.

In der Stiftungsurkunde hatte Ernst Göhner auch Zuwendungen an über 400 verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Firmen der Göhner-Gruppe vorgesehen, für die 1972 zur Ergänzung der beruflichen Alters- und Invaliditätsvorsorge die Stiftung Göhner-Meritas errichtet wurde. Ihre Destinatärinnen und Destinatäre sowie die pensionierten Mitarbeitenden der Göhner Merkur AG treffen sich auf Einladung der Ernst Göhner Stiftung alle zwei Jahre zu einem Tagesausflug. 2023 nahmen noch 40 Personen an der Bodensee-Rundfahrt auf der MS Sântis teil.

Zuwendungen an die Familienmitglieder erfolgen in dem für Schweizer Familienstiftungen vorgesehenen gesetzlichen Rahmen und basieren im Wesentlichen auf einem Lebenszyklusmodell mit definierten Bedarfssituationen. Im Vordergrund steht dabei die Unterstützung bei der schulischen und beruflichen Aus- bzw. Weiterbildung, bei der Finanzierung von selbstgenutztem Wohneigentum sowie in schwierigen Lebenslagen.

Der grösste Teil der Familiendestinatäre wohnt in der Schweiz, die übrigen haben ihren Wohnsitz in den Vereinigten Staaten. Die ältesten Familienmitglieder sind Neffen und die jüngsten bereits Ururgrossneffen und -nichten des Stifters. Im Rahmen ihrer alljährlichen Zusammenkunft im Sommer besuchten die Familiendestinatäre die Ausstellungen der Bühle- bzw. Merzbacher-Sammlung im von der Ernst Göhner Stiftung finanziell unterstützten Erweiterungsbau des Kunsthouses Zürich sowie die der Seewarte gehörende Liegenschaft Theaterstrasse 14 im Zentrum der Stadt Zürich, von deren Dachterrasse man

einen prächtigen Blick aufs Bellevue und den Sechseläutenplatz, das Opernhaus und den Zürichsee hat. Der Weihnachtsanlass fand im Haus zum Rüden, dem Zunfthaus der Gesellschaft zur Constaffel, in Zürich statt.

Sitz der Stiftung ist die 1895 erbaute Historismus-Villa Stadlin in Zug. Im Rahmen der traditionellen 1.-August-Veranstaltung «Tag der offenen Tür» der Stadt Zug wird der Öffentlichkeit jeweils Gelegenheit geboten, Gebäude und Garten zu besichtigen.



Villa Stadlin, Sitz der Ernst Göhner Stiftung, Zug

BIOGRAFISCHES

- 1890 Gründung einer Glaserwerkstatt in Zürich durch Gottlieb Göhner (1863–1920), den Vater von Ernst Göhner; 1906 Kauf des Wohnhauses mit angebaute Werkstatt an der Hallenstrasse 15/17 in Zürich.
- 1900 Am 28. Februar 1900 Geburt von Ernst Göhner als zweitjüngstes von sechs Kindern.
- 1920 Übernahme der Werkstatt nach dem Tod des Vaters mit sechs Mitarbeitenden; 1935 Umwandlung der Einzelfirma in Ernst Göhner AG.
- 1925/32 Übernahme der TUFA AG (Türen- und Fensterfabrik AG), heute EgoKiefer AG (seit 2004 Teil der Arbonia-Forster-Gruppe; 2021 Verkauf des Fenstergeschäfts an die dänische DOVISTA-Gruppe).
- 1934 Gründung der Holzkarosserien AG (abgekürzt Holka AG).
1966 Verkauf an die Th. Willy AG.
- 1940 Übernahme der Generalvertretung für DKW (Auto Union GmbH) in der Schweiz und ab 1954 in Südafrika durch United Car and Diesel Distributors, die später auch die Vertretung für Daimler Benz übernimmt.
Nach dem Zweiten Weltkrieg Hilfe beim Wiederaufbau der Auto Union GmbH in Deutschland; ab 1951 massgebliche Beteiligung an der Auto Union GmbH, die 1958 an die Daimler Benz AG verkauft wird.
- 1944 Gründung der Bauwerk AG, heute Bauwerk Group AG (Parkettböden).
- 1950 Gründung der Reederei Zürich AG zusammen mit dem Migros-Genossenschafts-Bund; Verkauf der Beteiligung (50%) einige Jahre später an die Migros.
- 1962 Erwerb einer Beteiligung an der Alpina-Reederei AG (Hochseefrachtschiffe) zusammen mit Oerlikon-Bührle & Co. (je 25%); später Ausbau der Beteiligung auf je 49% und 1988 Verkauf an die deutsche Reederei-Gruppe Harmstorf.
- Anfang 1960er-Jahre Übernahme der deutschen Bartels-Werke GmbH (Holzverarbeitung) und Ibus-Werke GmbH (Holzplattenproduktion).
- 1969 Erwerb einer Beteiligung von 40% an der Panalpina Welttransport (Holding) AG, die 2019 von der DSV A/S übernommen wird.
- 1971 Verkauf der Ernst Göhner AG, Ego Werke AG, Bauwerk AG, Bartels-Werke GmbH und Ibus-Werke GmbH an die Elektrowatt AG.
Tod von Ernst Göhner am 24. November 1971.

IMPRESSUM

Inhalt und Text:	Ernst Göhner Stiftung, Christian Schmidt und Barbara Geiser (Kontrast)
Redaktion:	Corinne Linda Sotzek
Layout:	Hanna Williamson-Koller
Bildnachweis:	DSV A/S (S. 6) Moschetta Photography (S. 7) Andrea Diglas Photographer (S. 12) Seewarte AG, Foto: Michael Haug (S. 16) Frederic Meyer (Kontrast) (S. 24, 28, 30, 34) Archiv Ernst Göhner Stiftung (S. 37) Alois Ottinger (S. 38)
Korrekturat:	Andrea Linsmayer
Druck:	Graphische Anstalt J. E. Wolfensberger AG
Copyright:	Ernst Göhner Stiftung

Zug, im März 2024

